

# Vielseitig

Hotwire  
Schoengeist



Bert Gerecht baut mit seiner Firma Hotwire seit 1999 individuelle Bässe eng am Kundenwunsch. Jedes Modell ist mit jeder gewünschten Saitenanzahl, Elektronik usw. lieferbar und jeder seiner Bässe ist handmade in Germany. Eine individuelle Beratung durch den erfahrenen Bassisten Bert Gerecht ist deshalb sinnvoll und hilft dem Kunden durch den Dschungel der Ausstattungsmöglichkeiten, um das eigene Arbeitsgerät optimal zusammenzustellen. Die Hotwire Holzarbeiten werden von Bassbauer Rüdiger Ziesemann (bassline) und die Tonabnehmer von Christoph Dolf (bassculture) hergestellt. Zahlreiche bekannte Bassisten arbeiten mit Hotwire-Bässen, z. B. Magnum Coltrane Price, Kai Eckhardt de Camargo oder der MezzoForte Bassler Johann Asmundsson.

Von Lutz J. Mays



Der verbaute Preamp East UK P-Retro macht den Bass zu einem Chamäleon. Und schon mal vorab: Mehr Funktionen kann man auf zwei Doppelpotis jeweils mit Push/Pull-Funktion nicht unterbringen, wie es Herr John East hier getan hat. Auf der Rückseite ist das Elektronikfach untergebracht, in dem auch der Akku sein Zuhause hat. Die Elektronik wird mittels eines mitgelieferten Netzteils via Stereoklinkenkabel aufgeladen.

Auf der Elektronikabdeckung ist eine kleine LED angebracht, leuchtet diese rot, wird noch geladen, leuchtet grün auf, ist der Ladevorgang beendet. Eine Ladung reicht dann für 40 Stunden reine aktive Spielzeit, denn natürlich kann man den Bass auch passiv bespielen.

Das neueste Modell der Firma Hotwire ist der Schoengeist, ein 4-Saiter mit einem Tonabnehmer und kräftigem Hals, das ist schon alles, was den Vergleich mit einem Precision-Bass rechtfertigen würde. Das auffällige und nicht alltägliche Design garantiert die Aufmerksamkeit des Publikums. Der einteilige Korpus aus Khaya Mahagoni hat zwei lange, gewagte, verschnörkelte Hörner und ein spitz zulaufendes Ende, ein Ständer zum Abstellen ist somit auf jeden Fall erforderlich. Die Gurtpins sind an der Rückseite angebracht. Der kräftige Ahornhals ist mit einem Rosewood-Griffbrett ausgestattet und sechsfach mit dem Korpus verschraubt. Ein Erkennungsmerkmal der Bässe von Herrn Gerecht ist die Kopfplatte, wie bei allen Hotwire-Bässen ist der Schoengeist mit dem Hotwire Signature-Hacken und dem Firmenlogo versehen.

Passend zum dunklen Rosewood-Griffbrett ist die schwarze Hipshot Hardware, als da wären die Hipshot Ultralites Mechaniken und die B Style Bass Bridge. Schwarz ist auch der Tonabnehmer, ein Bassculture W-Bucker, bei dem man die Magneten sogar einzeln in der Höhe justieren kann und der natürlich via Mini-toggle seriell, parallel und single coil schaltbar ist.



## DETAILS:

**Hersteller:** Hotwire

**Modell:** Schoengeist

**Herkunftsland:** Deutschland

**Korpus:** Khaya Mahagoni one-piece

**Lackierung:** Oil-Wax Finish

**Hals:** Ahorn, sechsfach verschraubt, matt lackiert

**Griffbrett:** Palisander

**Bünde:** 21

**Mensur:** 34"

**Mechaniken:** Hipshot Ultralites

**Brücke:** B Style Bass Bridge

**Tonabnehmer:** HWB W-Bucker by Bassculture, seriell, parallel und Single-coil schaltbar

**Elektronik:** East P-Retro

**Gewicht:** 3,8 kg

**Preis:** 2.598 Euro

**Getestet mit:** Glockenklang Blue Soul, Glockenklang Acoustic 8-1

[www.hotwire-bass.de](http://www.hotwire-bass.de)



### Ausbalanciert

Das Instrument ist sehr gut verarbeitet: Der Hals sitzt perfekt in der Halstasche, die Holzarbeiten sind professionell ausgeführt, einzig die Elektronikabdeckung hat an ein, zwei Stellen ein wenig zu viel Spiel. Der Bass liegt ausgewogen auf den Knien bzw. hängt gut ausbalanciert am Körper trotz oder gar wegen der ungewohnt an der Korpusrückseite angebrachten Gurtpins. Der Hals ist ein Gedicht, perfekt gearbeitet, ein wenig dick, wie ein Preci eben. Die Bünde sind ebenfalls perfekt abgerichtet, was alles in eine sehr gute Bespielbarkeit mündet. Sämtliche Lagen sind bequem erreichbar und bespielbar. Für mich ungewohnt ist beim Slappen: der große Abstand zwischen Saiten und Korpus, der wiederum aus dem fehlenden Pickguard resultiert. Akustisch klingt es druckvoll, mit langem Sustain, direkter Ansprache und reichlich Höhen, eine sehr gute Grundlage für die tonale, elektrische Weiterverarbeitung, wie ich finde.

Hurtig angeschlossen und die Elektronik deaktiviert, hierzu ist beim ersten Doppelpoti der obere Teil gepusht, also gedrückt. Bei dieser Schalterstellung ist der Bass passiv und der untere Ring des Potis funktioniert als passive Höhenblende, so wie man das vom Preci kennt. Der akustische Klang bestätigt sich, der Bass klingt druckvoll, stabil mit reichlich Höhen und Sustain. Ein bisschen an der Höhenblende nach unten geregelt, und schon habe ich einen Ton, mit dem ich bei nahezu jeder Band ein prima Fundament legen kann.

Der kleine Schalter hält dann weitere drei Klangvariationen vor: Single Coil, mein Lieblingsklang, klingt offen und ein bisschen aggressiv. Wenn es mal

brummen sollte, wegen einstreuem Dimmer oder ähnlichem, schalte ich auf Parallel, dann habe ich zwei Spulen gleichzeitig im Einsatz und es klingt ein bisschen feiner, vornehmer und doch dem Single-Coil-Klang noch ähnlich. Bei dem seriellen Modus tönt es laut, dick und fett und auch brummfrei. Bis hierhin hat man schon einen tollen Bass, der mir so vollkommen ausreichen würde und mich glücklich durch jeden Gig begleiten könnte. Aber jetzt kommt „de Dampfmaschine“, die industrielle Revolution, die letzte Stufe der elektronischen Evolution, der zweifache Push/Pull/Doppelpoti-Overkill.

Der Passive Mode: Der Volume-Regler Push/Pull ist in seiner unteren Position. Der aktive Modus ist ausgeschaltet und das Volume-Signal geht direkt zur Klinkenbuchse. Der untere Ring des ersten Doppelpotis funktioniert als passive Höhenblende. Der zweite Doppelpoti ist deaktiviert.

Der Active Mode: Ist der Lautstärkeknopf gezogen, ist die Elektronik aktiviert und der zweite Doppelpoti auch. Dreht man den Boost-Knopf im Uhrzeigersinn von seiner Mittenrastrung aus, wird das Mittenspektrum, dessen Frequenz man mit dem unteren Ring gewählt hat, geboostet. Dreht man den Boost-Knopf gegen den Uhrzeigersinn, werden Bass- und Höhenbereiche geboostet in einem Frequenzbereich, den man mit dem unteren Ring gewählt hat. Wenn man den oberen, den Boost-Knopf zieht, wird ein Deep Boost aktiviert. Die Höhe der Verstärkung dieser Tiefen bestimmt man mit dem oberen Poti. Im Elektronikfach stehen nochmals Minischalter zu Verfügung, mit deren Hilfe man die Deep-Boost-Frequenz einstellen kann. 40/60/80/100 Hz und man hat noch mal Ein-

fluss, wie hoch der Deep-Boost-Level ist. Diese Klangregelung ist nicht intuitiv bedienbar, eine Beschäftigung mit der Bedienungsanleitung ist obligat! Aber das wird mit einem hervorragenden Klang belohnt, die Qualität dieses Preamps steht außer Frage.



### Praxis

Nachdem erste Verwirrung ob der Omnipotenz des P-Retros gewichen ist, nun eine Praxisbeschreibung. Diese Klangregelung ist wie ein High End Channelstrip eines Neve-Mischpultes, man kann den Bassklang in fast jede Richtung verändern, alles klingt dabei sehr gut und kommt ohne Rauschen aus. Von Slap Sound mit extremen Bass- und Höhenanhebungen oder Mittenabsenkungen bis hin zum ultratiefen Reggae-Schub mit Subbässen bis zum Abwinken, alles geht und klingt gut. Es wird sogar eine Feinzeichnung und Wärme hinzugefügt.

Es gelingt mir, schöne Sounds mittels des parametrischen Mittenreglers für das Akkordspiel zu finden, ausgesuchte Mitten werden angehoben, die Akkorde differenziert und hochauflösend abgebildet. Bewegt man den Boost-Knopf gegen die Uhrzeigerrichtung, werden Bässe und Höhen angehoben und ein Monster-Slap-Sound erreicht, natürlich erst, nachdem man mit dem unteren Ring den passenden Frequenzbereich eingestellt hat. Man kann also den Grundsound des Basses wahrlich in jede Richtung verbiegen, ein zweiter Tonabnehmer wird überflüssig. Ohne Zweifel ist der Hotwire Schoengeist ein hervorragender Bass, er klingt sehr gut, ist wunderbar beispielbar und hervorragend verarbeitet. Durch den flexiblen Preamp bleiben klanglich keine Wünsche offen, er greift stets geschmackvoll und nach Bedarf auch mächtig ins Geschehen ein und bleibt dabei immer musikalisch, ohne Details zu verlieren oder zu verwaschen.

Das Bedienungskonzept ist meiner Meinung nach zunächst etwas praxisfern, ein schneller intuitiver Zugriff unter Livebedingungen wäre mir nur nach einer gewissen Einarbeitungszeit möglich. Im Studio sollte man, nachdem man einen Sound eingestellt hat, möglichst die Klangregelung nicht mehr anfassen. Es ist relativ schwer, einen für gut befundenen Sound exakt wiederherzustellen, nachdem man die Regler wiederhergestellt hat. Die Regelwege sind kurz und ein Millimeter nach rechts oder links verändert den Klang enorm. Der Preamp ist etwas für Soundtüftler. Vielleicht ist der P-Retro als externer Preamp mit ein paar Schaltmöglichkeiten und ein paar mehr Reglern besser geeignet. Nichtsdestotrotz, hier treffen ein hervorragender Bass und eine hervorragend klingende Elektronik aufeinander, die Vielfalt der Klänge macht den Bass genreübergreifend einsetzbar. Den Schoengeist gibt es auch in einer passiven Version und mit einfachen Klangregelungen. ■

Anzeige



The G&L Custom Creations Collection



Exklusiver Vertrieb für Deutschland:

Musik Wein GmbH, Dieselstrasse 7, 30916 Isernhagen  
0511-972 610, info@musikwein.de, www.musikwein.de